

## Vollwaschung für den Tanklastzug

Unternehmen: Die Waschanlage im Gewerbegebiet Mönchhof nutzen aber auch Besitzer von Wohnmobilen

RAUNHEIM *Edgar Schroth hat bei einer Tasse Kaffee gewartet. Jetzt ist sein Tanklastzug blitzblank geputzt. Er schaut in die Waschstraße und begutachtet mit Mehmet Ali Yilmaz das gute Stück ...*

Edgar Schroth hat bei einer Tasse Kaffee gewartet. Jetzt ist sein Tanklastzug blitzblank geputzt. Er schaut in die Waschstraße und begutachtet mit Mehmet Ali Yilmaz das gute Stück und nickt zufrieden.

Eine halbe Stunde, maximal 45 Minuten, bleiben ein Lkw, ein Tanklastzug, ein Bus oder andere große Fahrzeuge aber auch Spezialfahrzeuge wie Baumaschinen in der Waschstraße stehen. Die Dauer der Reinigung ist natürlich abhängig von der Länge der Fahrzeuge. Die Halle ist sogar für die neuen sogenannten Gigaliner mit 25 Meter Länge auslegt.



| 94 |

Alles ein bisschen größer als in der Autowaschanlage: Das Prinzip der rotierenden Waschbürsten wird aber auch bei den Lastwagen angewandt. Foto: Rüdiger Koslowski

Als sich eines der vier Tore des vierspurigen Waschcenters öffnete, war Edgar Schroth mit seinem Tanklastzug an der Reihe. Am Tor treffen den Tankwagen bereits die ersten Wasserstrahlen. Vorspülung nennt sich das. Gut eingeweicht läuft der erste Schmutz den Aufbau hinunter. Das genügt aber natürlich bei weitem nicht. Auf die Vorspülung folgt die Vorbehandlung.

Das Fahrzeug wird jetzt in die Spur gefahren. Dann macht sich Alimanov Samet, einer von zehn Mitarbeitern von Mehmet Ali Yilmaz, mit Bürste und Schwamm an dem Führerhaus und dem Aufleger zu schaffen. Denn an einem Lastkraftwagen, einem Tanklastzug aber auch an einem Wohnmobil gibt es viele Stellen, die die Bürsten nicht erreichen. Deshalb wird hier von Hand gearbeitet. „Der Job ist interessant. Man sieht immer andere Autos und trifft immer neue Leute“, schmunzelt Alimanov Samet.

Sind die Zugmaschine und der Tankaufbau nun endlich ordentlich eingeweicht, heißt es Abstand nehmen. Jetzt beginnen die beiden 5,20 Meter langen Seitenbürsten und die vier Meter lange Dachwalze zu rotieren. Wer sich zu nahe an der Waschanlage befindet, wird mit eingeseift.

Die Bürsten arbeiten sich am Führerhaus ab und gleiten dann den Tank entlang. Einmal bis zum Heck, dann die gleiche Strecke wieder zur Zugmaschine zurück. Ein Gebläse zum Trocknen gibt es nicht. Das wäre für eine Lkw-Waschanlage zu aufwendig, erklärt Mehmet Ali Yilmaz. Dem Wasser wird vielmehr eine Trocknungshilfe beigemischt, die ein schnelles, großflächiges Aufreißen des Wasserfilms ermöglicht.

Wenn die Bürsten wieder stillstehen, gehen die Mitarbeiter noch einmal rund, reinigen einigen Stellen nach und schauen, ob das Fahrzeug auch wirklich picobello sauber ist. Und der Fahrzeugführer darf gerne bemängeln, dann wird nachgearbeitet. Mehmet Ali Yilmaz legt übrigens Wert darauf, dass das Wasser seiner Waschanlage zu 95 Prozent wieder aufbereitet wird.

Zudem werden in einer Zisterne 40 000 Liter Regenwasser gesammelt. Der Frischwasseranteil beträgt nur zwei Prozent. Im Kreislauf der Waschanlage werden 400 000 Liter Wasser bewegt. Im Mai hat „My Truck Wash“ eröffnet. Mittlerweile hat Mehmet Ali Yilmaz einen festen Kundenstamm von 75 Firmen. Monatlich werden etwa 650 Fahrzeuge gereinigt, im Tagesdurchschnitt etwa 25. Wenn schlechtes Wetter ist, scheuen die Fahrer den Besuch der Waschanlage, berichtet Projektleiterin Hülya Tiril-Müller. Wenn die Sonne scheint, ist ein Waschgang dagegen umso beliebter.

Zu den Firmen gesellt sich aber monatlich noch ein rundes Dutzend Privatkunden, die beispielsweise ihre Wohnmobile reinigen lassen möchten. Das dauert nämlich bei einer gründlichen Handwäsche durchaus sechs bis acht Stunden.

Die mögliche Kapazitätsgrenze ist damit aber bei weitem nicht erreicht. 2600 Fahrzeuge könnten im Monat theoretisch gereinigt werden und diese Zahl möchte Mehmet Ali Yilmaz auch erreichen. Dann müsste die Mitarbeiterzahl allerdings von zehn auf 25 erhöht werden.

80 Prozent der Kunden fahren aus der nahen Umgebung, aus einem Umkreis von 50 Kilometern heran. Die restlichen Fahrer kommen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus den Nachbarländern wie Österreich, Frankreich, Holland und Belgien. Die meisten Kunden be- oder entladen ihre Transportfahrzeuge am Flughafen und Umgebung.

Mehmet Ali Yilmaz ist mit dem Start jedenfalls zufrieden. Kurz vor den Sommerferien zu eröffnen, sei allerdings nicht der ideale Zeitpunkt gewesen. Zum einen pausieren in den Ferien viele Trucker, zum anderen sind die Fahrzeuge im Sommer nicht so verschmutzt wie in der regenintensiveren Zeit.